



Editorial	187
Aktuell	
Meldungen aus Wissenschaft und Politik	190
Originalia	
Früherkennung von Sprachentwicklungsverzögerungen mit Elternfragebögen?	194
<i>Steffi Sachse, Waldemar von Suchodoletz</i>	
Kommentar aus der Praxis	
Sprachscreening bei der U7 – möglich? sinnvoll? praktikabel?	200
<i>Rüdiger von Kries, Bernhard Sandner</i>	
Neuropädiatrie für die Praxis	
Der diagnostische Blick – 2-jähriger Knabe mit Schwäche, Verstimmung und Hautausschlag	205
<i>Knut Brockmann, Kevin Rostasy</i>	
Fortbildung	
Rationale und rationelle Diagnostik bei leichtem Schädel-Hirn-Trauma	207
<i>Ulrike Fassnacht, Vera van Velthoven, Karl Otfried Schwab, Andrea Superti-Furga, Rudolf Korinthenberg</i>	
Perinatale Schlaganfälle und Gerinnungsstörungen	215
<i>Wolfgang Eberl</i>	
Kasuistik	
Ein 9-jähriger Junge mit progredienter Gangstörung	211
<i>Knut Brockmann, Hans-Heino Rustenbeck</i>	
Consilium infectiorum	220
Sozialpädiatrie aktuell	
Teilnahmeraten bei der Kinder-Früherkennung – DGSPJ fordert eindeutige Regelungen	224
„Der öffentliche Gesundheitsdienst-Mitgestalter einer modernen Gesundheitspolitik?!“	225
Vorläufiges Programm für die 59. Jahrestagung vom 13. bis 16.9. 2007 in Nürnberg	226
Netzwerke für mehr: Kinderschutz: quo vadis?	228
Klausurtagung 07: Sozialpädiatrie im Fokus, doch der große Wurf bleibt aus	230
Tagungsberichte	222
Fundsachen	190, 202
Kurz & bündig	199, 201
Termine	231
Impressum	219

Hörprüfung der expressiven Sprache bei U7: Elternfragebogen oder Testung?

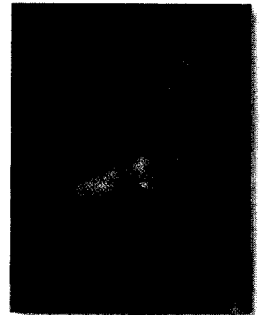
Der Anspruch an die Früherkennungsuntersuchungen ist groß: eine Vielzahl von Erkrankungen soll im Frühstadium erkannt werden, Entwicklungsauffälligkeiten früh diagnostiziert werden, damit die Frühtherapie verbessert wird. Diesem Anspruch mit vertretbarem Zeitaufwand gerecht zu werden ist eine Herausforderung. Dies gilt umso mehr, als es nur wenige im Kontext der Früherkennungsuntersuchungen einsetzbare Entwicklungstests gibt. Deshalb haben Elternfragebögen zunehmendes Interesse gefunden. Wie ist nun ein Elternfragebogen zur expressiven Sprache im Alter von 2 Jahren im Vergleich zur objektiven Testung zu bewerten? Diese Frage beantwortet der Beitrag von Frau Sachse und Prof. von Suchodoletz.

Seite 194

Erworbene Muskelschwäche bei einem Kleinkind

Verlernt ein Kind bereits Gekanntes, muß an eine degenerative Erkrankung gedacht werden. Ist ein Kind plötzlich offenbar zu muskelschwach, um vorherige Leistungen zu erbringen, ist die Liste der Differenzialdiagnosen lang – sie reicht von der kardialen Störung über Muskeldystrophie bis zu immunologischen Erkrankungen. Mitunter ist bei der Differenzialdiagnostik die Blickdiagnose wegweisend: Ein eindrucksvolles Beispiel hierfür gibt der Fallbericht von PD Dr. Brockmann und Dr. Rostasy.

Seite 205



Nicht spektakuläres Schädel-Hirn-Trauma mit spektakulären Folgen

Etwa jedes 5. Kleinkind sucht mindestens einmal pro Jahr den Kinderarzt wegen eines vorangegangenen Unfalls auf – dies zeigen die neuesten Daten aus dem Kinder- und Jugendgesundheits-Survey des RKI. Schädel-Hirn-Traumata gehören bei diesen Unfallkonsultationen zu den häufigeren Anlässen. In aller Regel sind solche leichten Schädel-Hirn-Traumata folgenlos – aber nicht immer, wie die eindrucksvolle Kasuistik von Frau Dr. Fastnacht und Mitarbeitern zeigt. Wann, wie viel Diagnostik? Wann Einweisung in die Kinderklinik? Diese Fragen beantwortet anhand einer aktuellen Literaturübersicht der Beitrag auf

Seite 207

Progrediente Gangstörung bei einem 9-jährigen Jungen

Eine erworbene Gangstörung bei Schulkindern erfordert unterschiedlichste differenzialdiagnostische Überlegungen: neben orthopädischen Ursachen sind neurologische Erkrankungen besonders zu beachten. Ergibt dann die klinische Untersuchung Hinweise auf eine erworbene Spastik muß neben zentralen Ursachen auch an Läsionen des Rückenmarks gedacht werden, wie die eindrucksvolle Kasuistik von PD Dr. Brockmann und Dr. Rustenbeck illustriert.

Seite 211